

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

4. Jahrgang.

Wie die gesamte Redaktion verantwortlich:
Hilgenfeldt.
Halle in Sachsen (Schleiermacherstr.).
Redaktion: Schleiermacherstr. Nr. 24. (Telefon).
Verlag: Halle in Sachsen.
Druck und Verlag von W. Rüdiger in Halle a. S.
Telephon Nr. 812.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, ————— insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —————

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Oesterreich-Ungarn und seine Stellung im Dreibunde.

(Von unserem Korrespondenten.)

× Wien, 24. Oktober.

Die verschiedenen Debatten in der österreichischen Delegation haben auf die innere Lage in Oesterreich Streiflichter geworfen, die ein recht unerschütterliches Bild zeigen. Insbesondere waren es die rechtlichen Vertreter und unter diesen der jüngste Delegationsteilnehmer — dem wieder kein Gefühlsklimmausbruch schenkte — deren Ausführungen deutlich erkennen ließen, daß der Gegenstand des Bündnisses Oesterreichs mit Preußen und Italien eine Spinnweberei sei, die im Falle eines Krieges nicht standhalten würde. Doch machen glücklicherweise die Oesterreicher nicht nur die Verhältnisse in Oesterreich selbst, sondern auch die Verhältnisse in Preußen und Italien zu ihrem Vorteil aus. In Frankreich und England haben die Angehörigen der Abgeordneten von einem hervorragenden Mitarbeiter der österreichischen Delegation in Namen zahlreicher Parteigenossen eine Rede gehalten, in welcher derselbe die Bedeutung und die Auswirkung für seine Ausführungen ausgesprochen wird und daß hierdurch eine noch größere Annäherung zwischen dem französischen und österreichischen Volke stattgefunden hat.

Kaiser Wilhelm hat während seiner letzten Anwesenheit in Wien den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe besonders ausgezeichnet. Diese Ordensverleihung hatte viele Entwürfnisse in der Publizistik hervorgerufen, es wurden allerlei Bemerkungen laut, die insgesammt jedoch belegen, daß das deutsche Reich auch in Oesterreichs innerer Politik Vertrauen hegt. Gewiß ist diese Ordensverleihung zum Theile nach dieser Richtung zu denken, allein, Ordensverleihungen sind häufig auch doppelzweckig und gerade dem Grafen Taaffe gegenüber läßt die Auszeichnung eine andere viel tiefer liegende Motive anerkennen zu sein. In der Zeit, zwischen der vorletzten und letzten Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien haben sich Veränderungen in der Oesterreichs des Reiches Taaffe vollzogen, welche darauf schließen lassen, daß Oesterreichs Regierung endlich zur Einsicht gelang, daß die numerisch stärkste Fraktion des Reiches, das deutschliberale Partei, dem doch größter Beachtung werth ist, als alle anderen Gruppen der Abgeordneten und daß alle Anzeichen dafür sprechen, daß das deutsche Reich in Oesterreich endlich größerer Beachtung und Pflege in Zukunft wird entgegen zu sehen, und gerade nun nach dieser Erkenntnis gewinnt es an größerer Bedeutung, daß Kaiser Wilhelm jetzt erst den Grafen Taaffe dieser Delegation würdig fand.

Die an Tage tretenden Meinungen zwischen den Oesterreichern und Deutschen in Wien nehmen von Jahr zu Jahr an Intensität zu, und das deutsche Volk wird durch seine Vertreter mehr und mehr zum Widerstande gegen das deutsche Reich

und gegen die österreichischen Geleise aufsteht, und selbst dem Deutschen mehr offen ins Gesicht zu sagen, daß das deutsche Volk erwarte die Königskrone und das bismarck'sche Staatsrecht, mit anderen Worten, aus dem Doppelstaate Oesterreich-Ungarn soll ein Dreistaatereich entstehen, die in Böhmen und Mähren lebenden Deutschen sollen geschickt werden, selbst in der Armeesoldaten zum Theile das Geschick der Deutschen werden und da Kaiser Franz Josef durch die Stimmheit einzelner Personen direkte Kenntniss von den unzulässigen Zuständen in Böhmen und Mähren erlangte, so scheint endlich auf Taaffe jener Druck ausgeübt worden zu sein, der ihn zum Eintritte einer Regierungspolitik zwang, die er hoffen läßt, daß endlich eine energische Haltung des Kabinetts gegenüber den unzulässigen Forderungen einzelner Nationalitäten die einheitliche Behaltung Oesterreichs in Zukunft ermöglichen wird.

Es kann Deutschland durchaus nicht annehmen sein, wenn in einem Nachbarteile, mit dem es innig verbunden ist, Erdbeben gebildet werden, welche Aufstürzungen aus Staaten erfahren, gegen welche das Bündnis geschlossen wurde. Oesterreich-Ungarn muß sich seiner Stellung im Dreibunde so bewußt sein, daß jeder Staatsbürger von der Nothwendigkeit derselben durchdrungen ist. In Oesterreich läßt sich dieser Gedanke in Fleisch und Blut des Volkes einprägen, wenn die anonymen Behörden Extravaganzen hintanhaltend, wie sie im Einzelnen in Oesterreich und Preußen vorfinden, die förmliche Kämpfe heraufbeschwören, außerordentliche Maßnahmen ergreifen und nationale Entfremdungen der Staatsbürger im Gefolge haben. Der Hof gegen diese Deutsche wagt bei den Bürgern so ist, wie bei den Soldaten, und dort wie da ist alles Streben auf die Ausrottung des Deutschthums gerichtet. Da man es allein nicht zu vollbringen vermag, so wendet man sich an den eiferntesten Helfer unserer mittleren Kontinente, man bittet um Anstalt und Gnade im weiten Osten und freut sich, wenn der Hofrath dort Anerkennung, Schutz und Förderung erfährt.

Wie viele enormen Opfern war es bisher dem Dreibunde, insbesondere Deutschland und Oesterreich-Ungarn möglich, den Frieden aufrecht zu erhalten. Unthätigkeit ist in Oesterreich-Ungarn die der einzige Militarismus gewesen, der in letzter Zeit nach außen die Machtstellung dieses Reiches befestigt. Deutschland hat hinter seinem Heere das gesammte Volk des Reiches stehen. In Oesterreich läßt sich dies wohl nicht so behaupten. Man lebt aber die Geschichte, daß ein Staat nur dann an Macht und Ansehen gewinnt, der allgemeine Wohlstand nur dann im Aufstiege ist, wenn das Reich eine mächtige, sich konstante bleibende Regierung besitzt, welche dem stetigen Zeitgeiste Rechnung trägt und so von vornherein die Bildung neuer Volksparteien hemmt. Dies kann nur dann der Fall sein, wenn Regierungspolitik und Volksvertretung homogen sind. Frankreich leidet an dem entgegengesetzten Folgen, welche schwächende Regierungsgewalten führen. Der Wohlstand ist nicht aufrecht zu erhalten, die Machtstellung des Reiches erleidet kontinuierlich Abbruch. Die öffentliche Ordnung, die Achtung vor dem Geseze, ja selbst die Sicherheit des Lebens und des Eigentums erfahren in bedauerlicher Weise Schwächungen, die Moral sinkt auf ein Stufe herab, welche die Vererbung der Sitten im Gefolge hat und konsequenter Weise kommen diese Zustände in der Statistik der Bevölkerungsbewegung zum Ausdruck. Das vielgerühmte Land der „Egalité, Fraternité, Liberté“ ist eine Karikatur dieser erbarmlichen Verhältnisse.

Und Oesterreich? Wenn Taaffes ursprüngliches Regime noch weitere dreißig Jahre fortdauern würde, dann wäre der österreichische Staat vor eine gleiche Alternative gestellt. Die Ursachen würden aber dann nicht in „Egalité, Fraternité, Liberté“ zu suchen sein, Oesterreich würde auf seiner unheilvollen Nationalitätenpolitik Schicksal gelitten haben. Das Land der „Egalité, der Fraternité, der Liberté“, so ist es doch der Welt, wo die Interessen Oesterreichs mit Rücksicht kollidiren. Naturgemäß schließen sich alle Deutschland und Oesterreich-Ungarn inniger aneinander, um zu verhindern, daß Deutschland etwa von zwei Seiten bombardirt werde, denn auch die Oesterreich-Ungarn hängt mit jenem Deutschland innig zusammen. Raum und dort Oesterreich da in seinem Reiche eine Bewegung bilden, die öffentlich mit Staaten Sympathien hegt und pflegt, gegen die sowohl Deutschland als Oesterreich-Ungarn Milliarden opfernd, um sich dieselben zum Theile zu halten.

Bismarck hat die innere Politik des Grafen Taaffe stets mit Misstrauen verfolgt und man muß es diesem Staatsmann hoch anrechnen, daß er nach dieser Richtung weit, unendlich weit in die Zukunft geblickt und darin liegen ja die Hauptgründe, warum er Ungarn gegenüber als Oesterreich war. Ungarn war und ist mit aller Macht befreit, ein homogenes Transitland zu schaffen. In Oesterreich-Ungarn feindschaftlich bisher die Oesterreichs gerade das Gegenteil dieser Bestrebungen und deshalb konnte Bismarck Oesterreich gegenüber nicht anders handeln, und in diesen Verhältnissen finden wir auch den Erklärungspunkt, warum er sich an England einen Hinterhalt zu sichern bestrahlte. Das Franzosen der Oesterreich in den Franzosen und Russen läßt Bismarck's Politik Oesterreich gegenüber in einem ganz anderen Lichte erscheinen. Er mochte vielleicht daran gedacht haben, daß Oesterreich einst, wie es den Ungarn gegenüber der Fall war, in Deutschland Hilfe gerade den Oesterreich gegenüber sehr wohl gerathen könnte. Man soll nicht Schwarz in Schwarz malen, aber es ist dennoch gut, wenn man sich umgeschaut um die Zeit zu Zeit die Wahrheit vorführt, denn Oesterreich und Preußen haben Deutschland das Treiben der Oesterreich in einer Weise geöffnet, daß Deutschland sich vielleicht veranlassen lassen wird, den Oesterreich in Böhmen und Mähren ein schicktes Interesse entgegenzubringen. Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm sind innig befreundet. Wie verstanden soll Kaiser Franz Josef baldigst den Wunsch des deutschen Kaiser in Berlin erwidern. Diese Herüber ist aufrecht bezeugt, durch persönliche Herzlichkeit die Beziehungen der beiden Reiche zu fördern, die Völker einander zu nähern. Letztere Bestrebungen müßten zum Theile scheitern, wenn die Agitationen der Oesterreich in den betretenen Rahmen fortzuführen sollten. Wenn es dem Reich Taaffe nicht darum ist, eine verhängnisvolle Bewegung in einem Theile Oesterreichs bei Zeiten einzubringen, so gibt es nur ein Palliativmittel, die Verbindung des Bismarck'standes über Böhmen und Mähren, es ist besser jetzt, wo noch auf Jahre hinaus der Frieden zu erhoffen ist, als dann in Stunden der Gefahr, wo die gefährliche Wunde dem feindschaftlichen Herde mehr denn je Noth thut. G. C. Petermann.

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Richard C. Gunter. Autorisirte Uebersetzung und Bearbeitung von Friedrich Meißner.

7) Schomberg schüttelte den Kopf. Er hatte erwartet, daß der Verlust der Briefe sich irgendwie in dem Thun der Lassen des Mannes bemerkbar machen würde. Denn da derselbe nun seine Hälfte der Geheimnisse nicht mehr besaß, so wäre anzunehmen gewesen, daß er auch nicht länger nachlaufen würde, um den Mann mit der anderen Hälfte zu treffen. „Wenn ich mich recht bestimme“, nahm Marcellac wieder das Wort, „dann war es mir, als ginge er heute ein wenig schneller als sonst.“ „Schon gut“, entgegnete Schomberg. „Wenn alles in Ordnung ist, dann möchte ich mir jetzt die Wohnung dieses Monsieur Margo ansehen — die Thürhüterin ist doch krankehaft?“ „Jawohl!“, sagte Marcellac, „sie hält den Schlüssel für und bereit.“ Sie gingen über die Straße zu der Hansthür von Nummer 55, woselbst die alte Thürhüterin ihnen den Schlüssel aus ihrem Fensterchen bereits entgegenhielt. Margo oder Sawegh hatte in der dritten Etage des Hinterhauses drei kleine Zimmer inne. Schomberg schloß die Thür auf und trat in das erste Zimmer. „Bringen Sie jetzt der Frau den Schlüssel wieder hinunter“, sagte er; „diese Thür hat ein Schloßverriegelung, ich kann sie somit wieder öffnen. Sollte Sawegh von der Zeit wieder zurückkommen, dann mag die Thürhüterin ihm den Schlüssel ruhig einhändigen, ich werde ihm auf den hinteren Treppe schon ausweichen. Sodann gebe ich Sie

auf die Straße und sorgen dafür, daß Sawegh nicht hier heim Durchströmen seiner Siederfische nicht überfällt.“ Marcellac ging der Treppe zu; Schomberg aber rief ihm nach: „Gatten Sie bei der früheren Hausführung kein Signal verabredet?“ „Gewiß, Herr Kapitän. Sehen Sie die Leine, die dort draußen vor dem Fenster vom Dache nach dem Hof hinabhängt, als ob sie jemand dort verfangen hätte?“ „Die sehe ich“, erwiderte Schomberg. „Nun, diese Leine werde ich im Falle der Noth vom Hofe aus zweimal gegen das Fenster schwingen.“ „Gut. Gehen Sie jetzt auf Ihren Posten.“ Der alte Detektiv ging die knarrenden Stufen hinunter und Schomberg schloß die Thür. Er stand in der Mitte des Zimmers und schaute sich um. „Es ist doch eine hinterlistige und unwürdige Sache, so die Geheimnisse eines armen Teufels hinter dem Rücken desselben auszukunfeln“, murmelte er, „fast komme ich mir vor wie ein Spitzbube. Allein“, sagte er bald darauf hinzu, „man muß Schwerdörfer mit ihren eigenen Waffen bekämpfen, so erfordert es nun einmal die Nothwehr.“ Damit machte er sich an die Durchsingung der Räume. Dieselben bestanden aus einem kleinen Wohnzimmer, einem noch kleineren Schlafgemach und einem hinter dem letzteren gelegenen Alkoven, der nur künstlich erleuchtet werden konnte und den der Inhaber der Wohnung augenscheinlich zu einem deutschen Laboratorium eingerichtet hatte. Die Möbel der Wohnung waren so einfach als möglich, fast ärmlich; denselben entsprach auch das Bett. Das Wohnzimmer erhielt kein Licht durch zwei Fenster, das Schlafgemach hatte deren nur eins. Alle drei Fenster gingen auf den Hof hinaus, einen eins, zwei aber demnach groß genug war, eine ganz ungläubliche Menge französischer

Schmucke zu beherbergen. Ein Haufen von Scherben, zerbrochenen Gläsern, Tassen und Stückchen aller Art reichte bis dicht unter die Fenster des Erdgeschosses und war dem Ansehen nach hierauf gezeichnet, um an den Clouffinter verkauft zu werden. Wer hier aus einem Fenster sprang, der wurde ohne Zweifel von den Glascherben dort unten nahezu in Stücke zerhackt. „Leberrath man sich hier!“, dachte der Chevalier, erst in den Hof hinab und dann nach der gegenüber liegenden Fenstern blickend, „dann bleibt mir kein Ausweg, als die Thür und die Treppe.“ „Nun machte er sich an seine Aufgabe. Zwei schaute er sich sorgfältig nach den Stellen auf den Dächern und den Wänden um, wo unberührter Staub und sonstige Unreinlichkeiten lagerten; er schien, um zu entdecken, ob an diesen Stellen irgend etwas verborgen sein konnte, zweitens aber, um sich zu vergewissern, daß er hier keine Spuren von seinen Händen oder Füßen zurückließ, die dem Bewohner des Zimmers später betraffen könnten, daß ein Unberührender hier gewesen sei. Diese Mühe erzielte sich bald als umsonst. Ein Blick auf das improvisirte Laboratorium überzeugte ihn hiervon. „Ich vermag, daß ich mich in den Räumen eines Chemikers befände“, murmelte er, „da giebt's keinen Staub. Nur wenige fremde Atome würden hinreichen, das langwierige Experiment zu verberben. Ein Chemiker ist schon aus wissenschaftlichen Rücksichten ein Feind jeglichen Staubes.“ Diese Ansichten Schomberg's schienen ihm sehr vollständig zu befehlen. Allenfalls zeigte sich die musterhafteste Reinlichkeit, obgleich das Bett und nicht aufgemacht worden war, ein Zeichen, daß der Eigentümer desselben sich heute in Eile entfernt hatte. Dafür sprachen auch die unberührten Frühstückbroden, ferner ein Topf Kaffee und ein Stüchchen Butter auf einem Teller, der auf dem Tische des Wohnzimmer stand.

de,
le,
V
ent.
ass de-
metrisch
beginnt
unserer
haben in
der
Wettere-
en aus-
arg,
etc.
ig,
22
24a,
brod,
schel
abau.
m,
ler,
54.
espaht
No. 6
n-
si
rod,
fig,
34.
in be-
künftig
Ge-
10
le
Std.
60 an.
umite
wird 9
nd.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* **Berlin, 25. October.** (Sofnachrichten.) Heute Abend um 9 Uhr gab der Kaiser Alexander mittelst Sondergesandten die Befehle nach dem Reichspalais bei Potsdam auszurufen. Die Befehle nach dem Reichspalais bei Potsdam auszurufen. Die Befehle nach dem Reichspalais bei Potsdam auszurufen.

— (Die Entscheidung über die Militärvorlage) wird sich, wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, nicht sehr in die Länge ziehen, sondern jedenfalls noch vor Weihnachten erfolgen. Keine Partei dürfte ein Interesse daran haben, die Beratungen unnötig auszuweihen und die Regierung im Falle noch mehr anzufassen, als es ohnehin schon der Fall sein wird. Der Schwerpunkt der Beratung wird in einer Kommission liegen, in welcher eingehende, vorläufig zu behandelnde Mittheilungen des Reichstagspräsidenten und des Kriegsministers zu erwarten sind. Allengeachtet sind die Parteien nicht geneigt, die Regierung als Gegner zu betrachten, so weit sie bis jetzt bekannt geworden ist. Es scheint, daß wichtige Gesichtspunkte der Entwurfsvorlage durch die Kommissionen vorberathen sind. Die Vorlage wird nach einer Anzahl Urtheile der Presse über die Vorlage folgen. Es schreiben:

„**Kreuzzeitung:** Die Regierung hat mit der befristigen Dienstzeit gleich die stärksten historischen Grundlagen ihrer Position im Voraus preisgegeben.“ — „**Allgemeine Konversationsblatt:** Die zweijährige Dienstzeit bietet bei einiger Ueberlegung, unter der Voraussetzung der Abnahme der Bevölkerung der Oberen abgesehen — Weite zugehend, denn natürlich die die zweijährige Dienstzeit erforderlichen erhöhten Auszubildungsstellen bewilligt werden.“ — „**Sächsische Volkszeitung:** Das die Vorlage den Inhalt, den sie nach den Mittheilungen in verschiedenen Zeitungen enthält, ist, was hoch sein Zweifel darüber bestehen dürfen, daß das Centrum nicht annehmen wird.“ — „**Westfälischer Merkur:** Wenn Graf Schowt nicht eine nachträgliche sich geändert hat, die uns bisher verlockend blieb, so müssen wir ein Ende mit Schrecken für den ganzen neuen Kurs befürchten.“ — „**Hamburger Nachrichten:** Angelegenheit der imangehenden Konvention wird durch die Vorlage in höherem Maße keine Vermittlung zur Sicherheit des Reiches unnötig ist. Dieser Beweis wird schwerlich erbracht werden können.“ — „**Sächsische Zeitung:** Es ist angebracht, unserer wirtschaftlichen Lage selbstverständlich, daß nur das Notwendige und nur das Unauflösbar bewilligt werden kann.“ — „**National-liberale Correspondenz:** Man hat die europäische Konvention immer als eine recht erhellend und unter diesem Gesichtspunkte wird man zweifellos auch die neue Militärvorlage beurtheilen.“ — „**Westfälische Zeitung:** Sollte der Reichstag wirklich verfallen, Verurteilung an die Wähler einzuwirken, so wird er sich die Folgen selbst aufladen haben. Mit Besorgnis und Misstrauen wird man die Ausführung dieses Vorhabens nicht fördern. In der Spitze des Reiches steht nicht mehr Reichsminister.“ — „**Freiinnige Zeitung:** Letzende Minister können weichen.“ — „**Vorwärts:** Unter allen Umständen blüht das Schicksal der Nation in der Hand des alten Reiches, der diesmal nicht wird gefahren, sondern sich gefunden werden soll.“ — „**General Graf Waldersee:** Man hat die europäische Konvention immer als eine recht erhellend und unter diesem Gesichtspunkte wird man zweifellos auch die neue Militärvorlage beurtheilen.“ — „**Westfälische Zeitung:** Sollte der Reichstag wirklich verfallen, Verurteilung an die Wähler einzuwirken, so wird er sich die Folgen selbst aufladen haben. Mit Besorgnis und Misstrauen wird man die Ausführung dieses Vorhabens nicht fördern. In der Spitze des Reiches steht nicht mehr Reichsminister.“ — „**Freiinnige Zeitung:** Letzende Minister können weichen.“ — „**Vorwärts:** Unter allen Umständen blüht das Schicksal der Nation in der Hand des alten Reiches, der diesmal nicht wird gefahren, sondern sich gefunden werden soll.“

„Wenn er in solcher Eile beim Weggehen gewesen ist, dann mag er es vielleicht auch mit der Koffer eilig haben“, sagte der Geheiler zu sich selber, indem er sich bei seiner Arbeit nun gleichfalls beeilte.

Während der Kapitän die Treppe herunterging, mußte er sich gefahren, daß sein Reich in der Wohnung des Polen ihm keine Zurücklässe gebracht hatte, es seien denn die, daß Hermann Margó sehr froh gewesen war, seine Briefe wieder zu bekommen, und daß er bis jetzt drei weisse Rosenknochen erhalten hatte.

Inten im Hausfrüh traf er Marcella, der ihm berichtete, daß Monsieur Jolly, der den Polen vorhin auf dessen Spaziergang gefolgt war, ihm drüben in der Weinstraße seine Mittheilungen machen werde.

Schomberg begab sich in das bezeichnete Lokal.

Der Bericht des alten Jolly war kurz und präzis. Er war dem Verdächtigen bis zum Boulevard gefolgt, wobei ihm nur aufgefallen war, daß derselbe viel schlanker, als gewöhnlich ging, also offenbar in Eile zu sein schien. Der Pole war in den Boulevard Manuixtheater eingebogen und soeben direkt auf den, vom Variététheater gegenüber besetzten Kiosk zugegangen, wo er wieder eine Rosenknoche gekauft hatte. Zugleich mit dem Gelde dafür hatte er einen Brief auf den Kiosk gelegt, den der Verkäuferin soeben auf einem hinter ihr befindlichen Brett verstaute.

„Das ist den Brief nicht aufgemacht?“

„Nein, Monsieur.“

„Schön. Ich werde den Brief zu erlangen suchen. Sie bleiben hier und folgen dem Polen, wenn —“

Er konnte seinen Satz nicht vollenden, denn Jolly hatte sich, ohne ein Wort zu sagen, erhoben und war hinausgegangen.

Schon wollte Schomberg darüber zornig werden, da aber wurde er plötzlich aufmerksam, denn Hermann Margó eilte, so schnell er laufen konnte, die Straße hinunter, in einiger

Entfernung gefolgt von dem alten Jolly. Als der Pole über den Straßendam bog, wartete Schomberg eine neue Ueberwachung. Der verdächtige Chemiker hatte seine bisherige Gewohnheit aufgegeben und trug jetzt statt einer weissen eine rote Rosenknoche im Knopfloch.

Als ihm die Weiden aus den Augen waren, machte Schomberg sich auf den Heimweg nach seiner Wohnung, wo er um diese Zeit den Geheimagenten Wagner erwarten konnte, der den Momentkiosk beobachtet hatte.

Der alte Marcella blieb in der Rue de Manbeuge zurück, um hier das Haus Nummer 55 im Auge zu behalten. Zu Hause angelangt, fand Schomberg eine Note von Wagner vor, worin der Beamte das Folgende meldete:

Hermann Margó hatte um 10 Uhr 15 Minuten einen Brief in dem Kiosk abgegeben und war dann wieder nach Hause geeilt, ohne seinen gewöhnlichen Spaziergang zu machen. Der Brief befand sich in einem gelben Umschlag. Wagner hatte dies genau sehen können, als die Verkäuferin denselben hinter sich auf ein Brett legte. Er hatte versuchen wollen, sich des Briefes zu bemächtigen; als aber nach einiger Zeit die Gelegenheit hierzu sich darbot, war der Brief verschwunden gewesen, obwohl inzwischen niemand Blumen gekauft hatte und nur der Eigentümer und die etwa sechsjährige Verkäuferin in dem Kiosk gewesen waren.

Der Name des Eigentümers war August Wleber; er hatte das Geschäft vor ungefähr vier Wochen käuflich erworben; zu demselben gehörten auch einige Kästchen und Gewächshäuser in Paris, wo die meisten der Blumen, die in dem Kiosk zum Verkauf kamen, geäußt wurden. So oft der Pole seine Rosenknochen dabei gekauft hatte, war auch der Eigentümer zugegen gewesen.

Seine Frau aber war Margó eine halbe Stunde zeitiger als sonst gekommen und so geüßt, daß dieser noch nicht anwesend war, als derselbe seine Rosenknoche erkaufte.

— (Der Uebergang der mittleren gewerblichen Klassen) in das Meerest des Ministeriums für Handel und Gewerbe ist nach einer Uebung der „Solel, Jg.“ aus Berlin grundsätzlich beschloffen. Der Zeitpunkt dieses Ueberganges aber steht gegenwärtig noch nicht fest, und zwar wesentlich wegen der Mehrkosten, die mit den nach den Wünschen der Industriellen gleichzeitig im Leben zu rufenden Verbesserungen jener Schulen untrennbar verbunden sein werden.

— (Der neue Gegenstand für das Budgetgesetz) wird, wie verlautet, im Winter mit Gehalts- und Gehaltssteuern von 3000 Mark event. Abkürzung der Einnahmen, den gewerbesteuerpflichtigen Büchern mit Gehalts nicht unter drei Monaten bedrohen. Auch sind die Geldbesitzer verpflichtet, über jedes Geschäft den Darlehensnehmer Rechnung zu legen.

— (Der Kolonialrat) begann die Beratungen des Etats für Deutsch-Ostafrika, dem eine Ueberrichter über die Verwaltung für 1899/1900 zu Grunde lag. In der Generaldebatte wurde einstimmig die Nothwendigkeit einer Verklärung der Sängertuppe zur Sicherung der Wege nach dem Innern erkannt. Die spezielle Beratung des Budgetetats wurde einer Kommission überwiesen, die am Nachmittag zusammentrat. Morgen Vormittag berath die Kommission für Deutsch-Ostafrika, morgen Nachmittag die Verwaltung.

— (Der bayerische Oberkirchenrat) fordert aus Anlaß der bevorstehenden Einweihung der Lutherkirche in Wittenberg in einem Rundschreiben an die Konfirmanden der neun älteren Provinzen zu gemeinsamer Dankagung aus. Am Tage der Einweihung zwischen 12 und 3 Uhr soll in allen Orten des Landes mit den Glocken geläutet werden.

— (In der Angelegenheit der Proschüre „Judenfluten“) ist die Unterlegung abgeschlossen. Eine Uebung wegen Verleumdung der Militärbehörden, sowie der Firmen Löwe und Kühne wird gegen Hlwardt erhoben. 50 Belastungsgängen werden erhoben.

* **Hamburg, 25. October.** Heute fanden die großen Treibjagden auf Schwang und Roghild in den Weidern am Treibjagden Weg, beim Jagdsitz Eichenrode und im Scheffelsitz statt. Der Kalk erlegte 40 Stück Wild und fing eigenhändig zwei große Sänen ab.

* **Hamburg, 25. October.** Die Notstandsstatistiken weisen bisher mit 30000 Gewerbetreibenden Hamburgs 8000 Nothleidende auf und außerdem 15 000 Arbeitslose.

* **Danzig, 25. October.** Wie hier verlautet, werden der Kaiser und die Kaiserin bei Gelegenheit der Säkularfeier (Anfang 1898), welche der Feierleistung Danzigs in den preussischen Staat gilt, der Stadt Danzig einen Festbesuch abstatten.

* **Wien, 25. October.** Hier wird die geordnete Vermuthung ausgesprochen, daß die Erhebungen über die sozialistische Bewegung der Arbeiter auf eine allgemeine ältere Zustände des Reichs zurückzuführen seien.

* **Wien, 25. October.** Kaiser Franz Josef wird wahrscheinlich Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche hierher zurückkommen. Es werden jedoch zur Klärung der inneren Lage Beratungen stattfinden. Der Schwerpunkt liegt noch immer in der kirchlich-politischen Frage, die ebenfalls in diesen bevorstehenden Beratungen zur Verhandlung gelangen dürfte. Erst, wenn dies geschehen ist, wird über die Lage des Kabinetts das entscheidende Wort fallen.

* **Rom, 25. October.** Nach allen Berichten über die Wahlbewegung teilen die Chancen des Ministeriums sehr gut. Vor allem hat die bestimmte Erklärung zu Gunsten der friedlichen Politik des Verdrüben und die Verpflichtung, keine Steuererhöhungen vorzunehmen zu wollen, den besten Eindruck gemacht.

— Der offizielle Journalist Giuseppe Turco schreibt, daß die deutsche Militärvorlage im „Lombard“ Italien sei so gefährlich, Deutschland nicht auf dem Wege des Ruins nachfolgen zu müssen; Nennand bedrohe es, und von keinerlei Seite dürfe es eine PreSSION zu Opfer befürchten, welche die Hilfsmittel des Landes übersteige; wenn auch die Italiener insgeheim nationale Aspirationen hegen, so bilden dieselben immerhin kein stets gegenwärtiges Objekt der Eifersucht. Italien müsse sich, wie das Kabinet Giolitti dies richtig erkannt habe, ausschließlich auf den Ausbau der Defensivkräfte beschränken.

— Der „Moniteur de Rome“ sagt, die Wahl des verklärten Anzi, der „Vorbereitung“ (Kritiker) des Centrums.

* **Genoa, 25. October.** Der nationale Korrespondent des hiesigen „Gazzetta“ meldet, der Papst habe am Sonnabend einen schweren Chumatotankal erlitten, der seine Umgebung in große Aufregung versetzte. Der Papst mußte ins Bett gebracht werden und habe die folgende Nacht ziemlich viel verbracht.

Entfernung gefolgt von dem alten Jolly. Als der Pole über den Straßendam bog, wartete Schomberg eine neue Ueberwachung. Der verdächtige Chemiker hatte seine bisherige Gewohnheit aufgegeben und trug jetzt statt einer weissen eine rote Rosenknoche im Knopfloch.

Als ihm die Weiden aus den Augen waren, machte Schomberg sich auf den Heimweg nach seiner Wohnung, wo er um diese Zeit den Geheimagenten Wagner erwarten konnte, der den Momentkiosk beobachtet hatte.

Der alte Marcella blieb in der Rue de Manbeuge zurück, um hier das Haus Nummer 55 im Auge zu behalten. Zu Hause angelangt, fand Schomberg eine Note von Wagner vor, worin der Beamte das Folgende meldete:

Hermann Margó hatte um 10 Uhr 15 Minuten einen Brief in dem Kiosk abgegeben und war dann wieder nach Hause geeilt, ohne seinen gewöhnlichen Spaziergang zu machen. Der Brief befand sich in einem gelben Umschlag. Wagner hatte dies genau sehen können, als die Verkäuferin denselben hinter sich auf ein Brett legte. Er hatte versuchen wollen, sich des Briefes zu bemächtigen; als aber nach einiger Zeit die Gelegenheit hierzu sich darbot, war der Brief verschwunden gewesen, obwohl inzwischen niemand Blumen gekauft hatte und nur der Eigentümer und die etwa sechsjährige Verkäuferin in dem Kiosk gewesen waren.

Der Name des Eigentümers war August Wleber; er hatte das Geschäft vor ungefähr vier Wochen käuflich erworben; zu demselben gehörten auch einige Kästchen und Gewächshäuser in Paris, wo die meisten der Blumen, die in dem Kiosk zum Verkauf kamen, geäußt wurden. So oft der Pole seine Rosenknochen dabei gekauft hatte, war auch der Eigentümer zugegen gewesen.

Seine Frau aber war Margó eine halbe Stunde zeitiger als sonst gekommen und so geüßt, daß dieser noch nicht anwesend war, als derselbe seine Rosenknoche erkaufte.

* **Frankreich.**

* **Paris, 25. October.** Der Ministerrath beschloß, alle von mehreren Abgeordneten eingekommenen Anträge, betreffend die Verbesserung der fremden Arbeiter, zu bekämpfen.

— Nach Uebungen aus Garnaux sind der Bürgermeister und die sozialistischen Abgeordneten von Paris zurückgekehrt. Die Präsidenten der Departements von Nord und Pas de Calais berichteten, daß die Arbeiter einen allgemeinen Aufstand für den Fall bevorzugen, daß der Schloßbesitzer des Ministers Komit für die Arbeiterführer ungünstig ausfällt. — Die Gewerkschafter weigerten sich, den ankommenen Pariseren Tourneurs auszuführen, und erklärten denselben, baldwärtig Garnaux wieder zu verlassen.

* **London, 25. October.** Der Sekretär der Kirchen-Missions-Gesellschaft veröffentlichte einen Brief des Bischofs Zander in Uganda, in welchem letzterer erklärt, die Mitglieder der englischen Mission hätten sich für ihre Unterstützung des Kapitän's Engard den Hof aller anderen Parteien des Landes ausgesprochen. Die Regierung habe demnach die Verpflichtung, sie zu beschützen, und sie könne sich der Verantwortung für die Erfüllung des Wunsches der Missionäre nicht entziehen.

— Bei der Abstimmung der Bergarbeiter der Grafschaft Durham über die Frage des obligatorischen Pflichten-entwerfes haben sich 12684 Stimmen für und 28217 Stimmen dagegen ausgesprochen.

* **Petersburg, 25. October.** Der „Nischni-Novosibirsk“ veröffentlicht die Formierung von vier Reserve-Infanterie-Regimenten zu zwei Bataillonen unter den Nummern 190 bis 193, sowie die Ernennung der Kommandeure und Offiziere genannter Regimente.

— Dem „Svet“ zufolge werden die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen im Laufe des November wieder aufgenommen werden.

* **Amerika.**

* **Newport, 25. October.** Der „Newport Herald“ ist aus Buffalo eine Meldung zugegangen, nach welcher die Arbeiter in den Vereinigten Staaten einen großen Streik vorbereiten, welcher im Mai beginnen soll. Es hofft dadurch den Handel nach Chicago lahm zu legen und mit Hilfe auf die bevorstehende Wahlentscheidung ihre Forderungen durchzusetzen.

— Wie der „Newport Herald“ aus La Guayra meldet, ist die Stadt Barcelona in Venezuela in die Hände der Anhänger des Generals Crespo gefallen. Diese haben nimmere auch in der Provinz Veracruz, dem letzten Stützpunkt der früheren Regierung, die Oberhand. Jaguararot, der dortige Führer der Anhänger der früheren Regierung, soll mit mehreren hundert Offiziere gefangen sein.

* **Oesterreich-Ungarn.**

* **Wien, 25. October.** Kaiser Franz Josef wird wahrscheinlich Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche hierher zurückkommen. Es werden jedoch zur Klärung der inneren Lage Beratungen stattfinden. Der Schwerpunkt liegt noch immer in der kirchlich-politischen Frage, die ebenfalls in diesen bevorstehenden Beratungen zur Verhandlung gelangen dürfte. Erst, wenn dies geschehen ist, wird über die Lage des Kabinetts das entscheidende Wort fallen.

* **Italien.**

Nach allen Berichten über die Wahlbewegung teilen die Chancen des Ministeriums sehr gut. Vor allem hat die bestimmte Erklärung zu Gunsten der friedlichen Politik des Verdrüben und die Verpflichtung, keine Steuererhöhungen vorzunehmen zu wollen, den besten Eindruck gemacht.

— Der offizielle Journalist Giuseppe Turco schreibt, daß die deutsche Militärvorlage im „Lombard“ Italien sei so gefährlich, Deutschland nicht auf dem Wege des Ruins nachfolgen zu müssen; Nennand bedrohe es, und von keinerlei Seite dürfe es eine PreSSION zu Opfer befürchten, welche die Hilfsmittel des Landes übersteige; wenn auch die Italiener insgeheim nationale Aspirationen hegen, so bilden dieselben immerhin kein stets gegenwärtiges Objekt der Eifersucht. Italien müsse sich, wie das Kabinet Giolitti dies richtig erkannt habe, ausschließlich auf den Ausbau der Defensivkräfte beschränken.

— Der „Moniteur de Rome“ sagt, die Wahl des verklärten Anzi, der „Vorbereitung“ (Kritiker) des Centrums.

* **Genoa, 25. October.** Der nationale Korrespondent des hiesigen „Gazzetta“ meldet, der Papst habe am Sonnabend einen schweren Chumatotankal erlitten, der seine Umgebung in große Aufregung versetzte. Der Papst mußte ins Bett gebracht werden und habe die folgende Nacht ziemlich viel verbracht.

Entfernung gefolgt von dem alten Jolly. Als der Pole über den Straßendam bog, wartete Schomberg eine neue Ueberwachung. Der verdächtige Chemiker hatte seine bisherige Gewohnheit aufgegeben und trug jetzt statt einer weissen eine rote Rosenknoche im Knopfloch.

Als ihm die Weiden aus den Augen waren, machte Schomberg sich auf den Heimweg nach seiner Wohnung, wo er um diese Zeit den Geheimagenten Wagner erwarten konnte, der den Momentkiosk beobachtet hatte.

Der alte Marcella blieb in der Rue de Manbeuge zurück, um hier das Haus Nummer 55 im Auge zu behalten. Zu Hause angelangt, fand Schomberg eine Note von Wagner vor, worin der Beamte das Folgende meldete:

Hermann Margó hatte um 10 Uhr 15 Minuten einen Brief in dem Kiosk abgegeben und war dann wieder nach Hause geeilt, ohne seinen gewöhnlichen Spaziergang zu machen. Der Brief befand sich in einem gelben Umschlag. Wagner hatte dies genau sehen können, als die Verkäuferin denselben hinter sich auf ein Brett legte. Er hatte versuchen wollen, sich des Briefes zu bemächtigen; als aber nach einiger Zeit die Gelegenheit hierzu sich darbot, war der Brief verschwunden gewesen, obwohl inzwischen niemand Blumen gekauft hatte und nur der Eigentümer und die etwa sechsjährige Verkäuferin in dem Kiosk gewesen waren.

Der Name des Eigentümers war August Wleber; er hatte das Geschäft vor ungefähr vier Wochen käuflich erworben; zu demselben gehörten auch einige Kästchen und Gewächshäuser in Paris, wo die meisten der Blumen, die in dem Kiosk zum Verkauf kamen, geäußt wurden. So oft der Pole seine Rosenknochen dabei gekauft hatte, war auch der Eigentümer zugegen gewesen.

Seine Frau aber war Margó eine halbe Stunde zeitiger als sonst gekommen und so geüßt, daß dieser noch nicht anwesend war, als derselbe seine Rosenknoche erkaufte.

* **Frankreich.**

* **Paris, 25. October.** Der Ministerrath beschloß, alle von mehreren Abgeordneten eingekommenen Anträge, betreffend die Verbesserung der fremden Arbeiter, zu bekämpfen.

— Nach Uebungen aus Garnaux sind der Bürgermeister und die sozialistischen Abgeordneten von Paris zurückgekehrt. Die Präsidenten der Departements von Nord und Pas de Calais berichteten, daß die Arbeiter einen allgemeinen Aufstand für den Fall bevorzugen, daß der Schloßbesitzer des Ministers Komit für die Arbeiterführer ungünstig ausfällt. — Die Gewerkschafter weigerten sich, den ankommenen Pariseren Tourneurs auszuführen, und erklärten denselben, baldwärtig Garnaux wieder zu verlassen.

* **London, 25. October.** Der Sekretär der Kirchen-Missions-Gesellschaft veröffentlichte einen Brief des Bischofs Zander in Uganda, in welchem letzterer erklärt, die Mitglieder der englischen Mission hätten sich für ihre Unterstützung des Kapitän's Engard den Hof aller anderen Parteien des Landes ausgesprochen. Die Regierung habe demnach die Verpflichtung, sie zu beschützen, und sie könne sich der Verantwortung für die Erfüllung des Wunsches der Missionäre nicht entziehen.

— Bei der Abstimmung der Bergarbeiter der Grafschaft Durham über die Frage des obligatorischen Pflichten-entwerfes haben sich 12684 Stimmen für und 28217 Stimmen dagegen ausgesprochen.

* **Petersburg, 25. October.** Der „Nischni-Novosibirsk“ veröffentlicht die Formierung von vier Reserve-Infanterie-Regimenten zu zwei Bataillonen unter den Nummern 190 bis 193, sowie die Ernennung der Kommandeure und Offiziere genannter Regimente.

— Dem „Svet“ zufolge werden die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen im Laufe des November wieder aufgenommen werden.

* **Amerika.**

* **Newport, 25. October.** Der „Newport Herald“ ist aus Buffalo eine Meldung zugegangen, nach welcher die Arbeiter in den Vereinigten Staaten einen großen Streik vorbereiten, welcher im Mai beginnen soll. Es hofft dadurch den Handel nach Chicago lahm zu legen und mit Hilfe auf die bevorstehende Wahlentscheidung ihre Forderungen durchzusetzen.

— Wie der „Newport Herald“ aus La Guayra meldet, ist die Stadt Barcelona in Venezuela in die Hände der Anhänger des Generals Crespo gefallen. Diese haben nimmere auch in der Provinz Veracruz, dem letzten Stützpunkt der früheren Regierung, die Oberhand. Jaguararot, der dortige Führer der Anhänger der früheren Regierung, soll mit mehreren hundert Offiziere gefangen sein.

* **Oesterreich-Ungarn.**

* **Wien, 25. October.** Kaiser Franz Josef wird wahrscheinlich Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche hierher zurückkommen. Es werden jedoch zur Klärung der inneren Lage Beratungen stattfinden. Der Schwerpunkt liegt noch immer in der kirchlich-politischen Frage, die ebenfalls in diesen bevorstehenden Beratungen zur Verhandlung gelangen dürfte. Erst, wenn dies geschehen ist, wird über die Lage des Kabinetts das entscheidende Wort fallen.

* **Italien.**

Nach allen Berichten über die Wahlbewegung teilen die Chancen des Ministeriums sehr gut. Vor allem hat die bestimmte Erklärung zu Gunsten der friedlichen Politik des Verdrüben und die Verpflichtung, keine Steuererhöhungen vorzunehmen zu wollen, den besten Eindruck gemacht.

— Der offizielle Journalist Giuseppe Turco schreibt, daß die deutsche Militärvorlage im „Lombard“ Italien sei so gefährlich, Deutschland nicht auf dem Wege des Ruins nachfolgen zu müssen; Nennand bedrohe es, und von keinerlei Seite dürfe es eine PreSSION zu Opfer befürchten, welche die Hilfsmittel des Landes übersteige; wenn auch die Italiener insgeheim nationale Aspirationen hegen, so bilden dieselben immerhin kein stets gegenwärtiges Objekt der Eifersucht. Italien müsse sich, wie das Kabinet Giolitti dies richtig erkannt habe, ausschließlich auf den Ausbau der Defensivkräfte beschränken.

— Der „Moniteur de Rome“ sagt, die Wahl des verklärten Anzi, der „Vorbereitung“ (Kritiker) des Centrums.

* **Genoa, 25. October.** Der nationale Korrespondent des hiesigen „Gazzetta“ meldet, der Papst habe am Sonnabend einen schweren Chumatotankal erlitten, der seine Umgebung in große Aufregung versetzte. Der Papst mußte ins Bett gebracht werden und habe die folgende Nacht ziemlich viel verbracht.

Entfernung gefolgt von dem alten Jolly. Als der Pole über den Straßendam bog, wartete Schomberg eine neue Ueberwachung. Der verdächtige Chemiker hatte seine bisherige Gewohnheit aufgegeben und trug jetzt statt einer weissen eine rote Rosenknoche im Knopfloch.

Als ihm die Weiden aus den Augen waren, machte Schomberg sich auf den Heimweg nach seiner Wohnung, wo er um diese Zeit den Geheimagenten Wagner erwarten konnte, der den Momentkiosk beobachtet hatte.

Der alte Marcella blieb in der Rue de Manbeuge zurück, um hier das Haus Nummer 55 im Auge zu behalten. Zu Hause angelangt, fand Schomberg eine Note von Wagner vor, worin der Beamte das Folgende meldete:

Hermann Margó hatte um 10 Uhr 15 Minuten einen Brief in dem Kiosk abgegeben und war dann wieder nach Hause geeilt, ohne seinen gewöhnlichen Spaziergang zu machen. Der Brief befand sich in einem gelben Umschlag. Wagner hatte dies genau sehen können, als die Verkäuferin denselben hinter sich auf ein Brett legte. Er hatte versuchen wollen, sich des Briefes zu bemächtigen; als aber nach einiger Zeit die Gelegenheit hierzu sich darbot, war der Brief verschwunden gewesen, obwohl inzwischen niemand Blumen gekauft hatte und nur der Eigentümer und die etwa sechsjährige Verkäuferin in dem Kiosk gewesen waren.

Der Name des Eigentümers war August Wleber; er hatte das Geschäft vor ungefähr vier Wochen käuflich erworben; zu demselben gehörten auch einige Kästchen und Gewächshäuser in Paris, wo die meisten der Blumen, die in dem Kiosk zum Verkauf kamen, geäußt wurden. So oft der Pole seine Rosenknochen dabei gekauft hatte, war auch der Eigentümer zugegen gewesen.

Seine Frau aber war Margó eine halbe Stunde zeitiger als sonst gekommen und so geüßt, daß dieser noch nicht anwesend war, als derselbe seine Rosenknoche erkaufte.

* **Frankreich.**

* **Paris, 25. October.** Der Ministerrath beschloß, alle von mehreren Abgeordneten eingekommenen Anträge, betreffend die Verbesserung der fremden Arbeiter, zu bekämpfen.

— Nach Uebungen aus Garnaux sind der Bürgermeister und die sozialistischen Abgeordneten von Paris zurückgekehrt. Die Präsidenten der Departements von Nord und Pas de Calais berichteten, daß die Arbeiter einen allgemeinen Aufstand für den Fall bevorzugen, daß der Schloßbesitzer des Ministers Komit für die Arbeiterführer ungünstig ausfällt. — Die Gewerkschafter weigerten sich, den ankommenen Pariseren Tourneurs auszuführen, und erklärten denselben, baldwärtig Garnaux wieder zu verlassen.

* **London, 25. October.** Der Sekretär der Kirchen-Missions-Gesellschaft veröffentlichte einen Brief des Bischofs Zander in Uganda, in welchem letzterer erklärt, die Mitglieder der englischen Mission hätten sich für ihre Unterstützung des Kapitän's Engard den Hof aller anderen Parteien des Landes ausgesprochen. Die Regierung habe demnach die Verpflichtung, sie zu beschützen, und sie könne sich der Verantwortung für die Erfüllung des Wunsches der Missionäre nicht entziehen.

— Bei der Abstimmung der Bergarbeiter der Grafschaft Durham über die Frage des obligatorischen Pflichten-entwerfes haben sich 12684 Stimmen für und 28217 Stimmen dagegen ausgesprochen.

* **Petersburg, 25. October.** Der „Nischni-Novosibirsk“ veröffentlicht die Formierung von vier Reserve-Infanterie-Regimenten zu zwei Bataillonen unter den Nummern 190 bis 193, sowie die Ernennung der Kommandeure und Offiziere genannter Regimente.

— Dem „Svet“ zufolge werden die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen im Laufe des November wieder aufgenommen werden.

* **Amerika.**

* **Newport, 25. October.** Der „Newport Herald“ ist aus Buffalo eine Meldung zugegangen, nach welcher die Arbeiter in den Vereinigten Staaten einen großen Streik vorbereiten, welcher im Mai beginnen soll. Es hofft dadurch den Handel nach Chicago lahm zu legen und mit Hilfe auf die bevorstehende Wahlentscheidung ihre Forderungen durchzusetzen.

— Wie der „Newport Herald“ aus La Guayra meldet, ist die Stadt Barcelona in Venezuela in die Hände der Anhänger des Generals Crespo gefallen. Diese haben nimmere auch in der Provinz Veracruz, dem letzten Stützpunkt der früheren Regierung, die Oberhand. Jaguararot, der dortige Führer der Anhänger der früheren Regierung, soll mit mehreren hundert Offiziere gefangen sein.

* **Oesterreich-Ungarn.**

* **Wien, 25. October.** Kaiser Franz Josef wird wahrscheinlich Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche hierher zurückkommen. Es werden jedoch zur Klärung der inneren Lage Beratungen stattfinden. Der Schwerpunkt liegt noch immer in der kirchlich-politischen Frage, die ebenfalls in diesen bevorstehenden Beratungen zur Verhandlung gelangen dürfte. Erst, wenn dies geschehen ist, wird über die Lage des Kabinetts das entscheidende Wort fallen.

* **Italien.**

Nach allen Berichten über die Wahlbewegung teilen die Chancen des Ministeriums sehr gut. Vor allem hat die bestimmte Erklärung zu Gunsten der friedlichen Politik des Verdrüben und die Verpflichtung, keine Steuererhöhungen vorzunehmen zu wollen, den besten Eindruck gemacht.

— Der offizielle Journalist Giuseppe Turco schreibt, daß die deutsche Militärvorlage im „Lombard“ Italien sei so gefährlich, Deutschland nicht auf dem Wege des Ruins nachfolgen zu müssen; Nennand bedrohe es, und von keinerlei Seite dürfe es eine PreSSION zu Opfer befürchten, welche die Hilfsmittel des Landes übersteige; wenn auch die Italiener insgeheim nationale Aspirationen hegen, so bilden dieselben immerhin kein stets gegenwärtiges Objekt der Eifersucht. Italien müsse sich, wie das Kabinet Giolitti dies richtig erkannt habe, ausschließlich auf den Ausbau der Defensivkräfte beschränken.

— Der „Moniteur de Rome“ sagt, die Wahl des verklärten Anzi, der „Vorbereitung“ (Kritiker) des Centrums.

* **Genoa, 25. October.** Der nationale Korrespondent des hiesigen „Gazzetta“ meldet, der Papst habe am Sonnabend einen schweren Chumatotankal erlitten, der seine Umgebung in große Aufregung versetzte. Der Papst mußte ins Bett gebracht werden und habe die folgende Nacht ziemlich viel verbracht.

Entfernung gefolgt von dem alten Jolly. Als der Pole über den Straßendam bog, wartete Schomberg eine neue Ueberwachung. Der verdächtige Chemiker hatte seine bisherige Gewohnheit aufgegeben und trug jetzt statt einer weissen eine rote Rosenknoche im Knopfloch.

Als ihm die Weiden aus den Augen waren, machte Schomberg sich auf den Heimweg nach seiner Wohnung, wo er um diese Zeit den Geheimagenten Wagner erwarten konnte, der den Momentkiosk beobachtet hatte.

Der alte Marcella blieb in der Rue de Manbeuge zurück, um hier das Haus Nummer 55 im Auge zu behalten. Zu Hause angelangt, fand Schomberg eine Note von Wagner vor, worin der Beamte das Folgende meldete:

Hermann Margó hatte um 10 Uhr 15 Minuten einen Brief in dem Kiosk abgegeben und war dann wieder nach Hause geeilt, ohne seinen gewöhnlichen Spaziergang zu machen. Der Brief befand sich in einem gelben Umschlag. Wagner hatte dies genau sehen können, als die Verkäuferin denselben hinter sich auf ein Brett legte. Er hatte versuchen wollen, sich des Briefes zu bemächtigen; als aber nach einiger Zeit die Gelegenheit hierzu sich darbot, war der Brief verschwunden gewesen, obwohl inzwischen niemand Blumen gekauft hatte und nur der Eigentümer und die etwa sechsjährige Verkäuferin in dem Kiosk gewesen waren.

Der Name des Eigentümers war August Wleber; er hatte das Geschäft vor ungefähr vier Wochen käuflich erworben; zu demselben gehörten auch einige Kästchen und Gewächshäuser in Paris, wo die meisten der Blumen, die in dem Kiosk zum Verkauf kamen, geäußt wurden. So oft der Pole seine Rosenknochen dabei gekauft hatte, war auch der Eigentümer zugegen gewesen.

Seine Frau aber war Margó eine halbe Stunde zeitiger als sonst gekommen und so geüßt, daß dieser noch nicht anwesend war, als derselbe seine Rosenknoche erkaufte.

* **Frankreich.**

* **Paris, 25. October.** Der Ministerrath beschloß, alle von mehreren Abgeordneten eingekommenen Anträge, betreffend die Verbesserung der fremden Arbeiter, zu bekämpfen.

— Nach Uebungen aus Garnaux sind der Bürgermeister und die sozialistischen Abgeordneten von Paris zurückgekehrt. Die Präsidenten der Departements von Nord und Pas de Calais berichteten, daß die Arbeiter einen allgemeinen Aufstand für den Fall bevorzugen, daß der Schloßbesitzer des Ministers Komit für die Arbeiterführer ungünstig ausfällt. — Die Gewerkschafter weigerten sich, den ankommenen Pariseren Tourneurs auszuführen, und erklärten denselben, baldwärtig Garnaux wieder zu verlassen.

* **London, 25. October.** Der Sekretär der Kirchen-Missions-Gesellschaft veröffentlichte einen Brief des Bischofs Zander in Uganda, in welchem letzterer erklärt, die Mitglieder der englischen Mission hätten sich für ihre Unterstützung des Kapitän's Engard den Hof aller anderen Parteien des Landes ausgesprochen. Die Regierung habe demnach die Verpflichtung, sie zu beschützen, und sie könne sich der Verantwortung für die Erfüllung des Wunsches der Missionäre nicht entziehen.

— Bei der Abstimmung der Bergarbeiter der Grafschaft Durham über die Frage des obligatorischen Pflichten-entwerfes haben sich 12684 Stimmen für und 28217 Stimmen dagegen ausgesprochen.

* **Petersburg, 25. October.** Der „Nischni-Novosibirsk“ veröffentlicht die Formierung von vier Reserve-Infanterie-Regimenten zu zwei Bataillonen unter den Nummern 190 bis 193, sowie die Ernennung der Kommandeure und Offiziere genannter Regimente.

— Dem „Svet“ zufolge werden die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen im Laufe des November wieder aufgenommen werden.

* **Amerika.**

* **Newport, 25. October.** Der „Newport Herald“ ist aus Buffalo eine Meldung zugegangen, nach welcher die Arbeiter in den Vereinigten Staaten einen großen Streik vorbereiten, welcher im Mai beginnen soll. Es hofft dadurch den Handel nach Chicago lahm zu legen und mit Hilfe auf die bevorstehende Wahlentscheidung ihre Forderungen durchzusetzen.

— Wie der „Newport Herald“ aus La Guayra meldet, ist die Stadt Barcelona in Venezuela in die Hände der Anhänger des Generals Crespo gefallen. Diese haben nimmere auch in der Provinz Veracruz, dem letzten Stützpunkt der früheren Regierung, die Oberhand. Jaguararot, der dortige Führer der Anhänger der früheren Regierung, soll mit mehreren hundert Offiziere gefangen sein.

* **Oesterreich-Ungarn.**

* **Wien, 25. October.** Kaiser Franz Josef wird wahrscheinlich Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche hierher zurückkommen. Es werden jedoch zur Klärung der inneren Lage Beratungen stattfinden. Der Schwerpunkt liegt noch immer in der kirchlich-politischen Frage, die ebenfalls in diesen bevorstehenden Beratungen zur Verhandlung gelangen dürfte. Erst, wenn dies geschehen ist, wird über die Lage des Kabinetts das entscheidende Wort fallen.

* **Italien.**

Nach allen Berichten über die Wahlbewegung teilen die Chancen des Ministeriums sehr gut. Vor allem hat die bestimmte Erklärung zu Gunsten der friedlichen Politik des Verdrüben und die Verpflichtung, keine Steuererhöhungen vorzunehmen zu wollen, den besten Eindruck gemacht.

— Der offizielle Journalist Giuseppe Turco schreibt, daß die deutsche Militärvorlage im „Lombard“ Italien sei so gefährlich, Deutschland nicht auf dem Wege des Ruins nachfolgen zu müssen; Nennand bedrohe es, und von keinerlei Seite dürfe es eine PreSSION zu Opfer befürchten, welche die Hilfsmittel des Landes übersteige; wenn auch die Italiener insgeheim nationale Aspirationen hegen, so bilden dieselben immerhin kein stets gegenwärtiges Objekt der Eifersucht. Italien müsse sich, wie das Kabinet Giolitti dies richtig erkannt habe, ausschließlich auf den Ausbau der Defensivkräfte beschränken.

— Der „Moniteur de Rome“ sagt, die Wahl des verklärten Anzi, der „Vorbereitung“ (Kritiker) des Centrums.

* **Genoa, 25. October.** Der nationale Korrespondent des hiesigen „Gazzetta“ meldet, der Papst habe am Sonnabend einen schweren Chumatotankal erlitten, der seine Umgebung in große Aufregung versetzte. Der Papst mußte ins Bett gebracht werden und habe die folgende Nacht ziemlich viel verbracht.

Entfernung gefolgt von dem alten Jolly. Als der Pole über den Straßendam bog, wartete Schomberg eine neue Ueberwachung. Der verdächtige Chemiker hatte seine bisherige Gewohnheit aufgegeben und trug jetzt statt einer weissen eine rote Rosenknoche im Knopfloch.

Als ihm die Weiden aus den Augen waren, machte Schomberg sich auf den Heimweg nach seiner Wohnung, wo er um diese Zeit den Geheimagenten Wagner erwarten konnte, der den Momentkiosk beobachtet hatte.

Der alte Marcella blieb in der Rue de Manbeuge zurück, um hier das Haus Nummer 55 im Auge zu behalten. Zu Hause angelangt, fand Schomberg eine Note von Wagner vor, worin der Beamte das Folgende meldete:

Hermann Margó hatte um 10 Uhr 15 Minuten einen Brief in dem Kiosk abgegeben und war dann wieder nach Hause geeilt, ohne seinen gewöhnlichen Spaziergang zu machen. Der Brief befand sich in einem gelben Umschlag. Wagner hatte dies genau sehen können, als die Verkäuferin denselben hinter sich auf ein Brett legte. Er hatte versuchen wollen, sich des Briefes zu bemächtigen; als aber nach einiger Zeit die Gelegenheit hierzu sich darbot, war der Brief verschwunden gewesen, obwohl inzwischen niemand Blumen gekauft hatte und nur der Eigentümer und die etwa sechsjährige Verkäuferin in dem Kiosk gewesen waren.

Der Name des Eigentümers war August Wleber; er hatte das Geschäft vor ungefähr vier Wochen käuflich erworben; zu demselben gehörten auch einige Kästchen und Gewächshäuser in Paris, wo die meisten der Blumen, die in dem Kiosk zum Verkauf kamen, geäußt wurden. So oft der Pole seine Rosenknochen dabei gekauft hatte, war auch der Eigentümer zugegen gewesen.

Seine Frau aber war Margó eine halbe Stunde zeitiger als sonst gekommen und so geüßt, daß dieser noch nicht anwesend war, als derselbe seine Rosenknoche erkaufte.

* **Frankreich.**

* **Paris, 25. October.** Der Ministerrath beschloß, alle von mehreren Abgeordneten eingekommenen Anträge, betreffend die Verbesserung der fremden Arbeiter, zu bekämpfen.

— Nach Uebungen aus Garnaux sind der Bürgermeister und die sozialistischen Abgeordneten von Paris zurückgekehrt. Die Präsidenten der Departements von Nord und Pas de Calais berichteten, daß die Arbeiter einen allgemeinen Aufstand für den Fall bevorzugen, daß der Schloßbesitzer des Ministers Komit für die Arbeiterführer ungünstig ausfällt. — Die Gewerkschafter weigerten sich, den ankommenen Pariseren Tourneurs auszuführen, und erklärten denselben, baldwärtig Garnaux wieder zu verlassen.

* **London, 25. October.** Der Sekretär der Kirchen-Missions-Gesellschaft veröffentlichte einen Brief des Bischofs Zander in Uganda, in welchem letzterer erklärt, die Mitglieder der englischen Mission hätten sich für ihre Unterstützung des Kapitän's Engard den Hof aller anderen Parteien des Landes ausgesprochen. Die Regierung habe demnach die Verpflichtung, sie zu beschützen, und sie könne sich der Verantwortung für die Erfüllung des Wunsches der Missionäre nicht entziehen.

— Bei der Abstimmung der Bergarbeiter der Grafschaft Durham über die Frage des obligatorischen Pflichten-entwerfes haben sich 12684 Stimmen für und 28217 Stimmen dagegen ausgesprochen.

* **Petersburg, 25. October.** Der „Nischni-Novosibirsk“ veröffentlicht die Formierung von vier Reserve-Infanterie-Regimenten zu zwei Bataillonen unter den Nummern 190 bis 193, sowie die Ernennung der Kommandeure und Offiziere genannter Regimente.

— Dem „Svet“ zufolge werden die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen im Laufe des November wieder aufgenommen werden.

* **Amerika.**

* **Newport, 25. October.** Der „Newport Herald“ ist aus Buffalo eine Meldung zugegangen, nach welcher die Arbeiter in den Vereinigten Staaten einen großen Streik vorbereiten, welcher im Mai beginnen soll. Es hofft dadurch den Handel nach Chicago lahm zu legen und mit Hilfe auf die bevorstehende Wahlentscheidung ihre Forderungen durchzusetzen.

— Wie der „Newport Herald“ aus La Guayra meldet, ist die Stadt Barcelona in Venezuela in die Hände der Anhänger des Generals Crespo gefallen. Diese haben nimmere auch in der Provinz Veracruz, dem letzten Stützpunkt der früheren Regierung, die Oberhand. Jaguararot, der dortige Führer der Anhänger der früheren Regierung, soll mit mehreren hundert Offiziere gefangen sein.

* **Oesterreich-Ungarn.**

* **Wien, 25. October.** Kaiser Franz Josef wird wahrscheinlich Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche hierher zurückkommen. Es werden jedoch zur Klärung der inneren Lage Beratungen stattfinden. Der Schwerpunkt liegt noch immer in der kirchlich-politischen Frage, die ebenfalls in diesen bevorstehenden Beratungen zur Verhandlung gelangen dürfte. Erst, wenn dies geschehen ist, wird über die Lage des Kabinetts das entscheidende Wort fallen.

* **Italien.**

Nach allen Berichten über die Wahlbewegung teilen die Chancen des Ministeriums sehr gut. Vor allem hat die bestimmte Erklärung zu Gunsten der friedlichen Politik des Verdrüben und die Verpflichtung, keine Steuererhöhungen vorzunehmen zu wollen, den besten Eindruck gemacht.

— Der offizielle Journalist

